

Russische Armee beendet das Jahr mit einer Welle erfolgreicher Offensiven

31 Dez. 2024 20:03 Uhr

Im Laufe des Jahres 2024 führte die russische Armee eine ganze Reihe von Offensivoperationen in der Zone der militärischen Sonderoperation durch. Welche neuen Taktiken und Methoden der Truppenführung wurden vom russischen Generalstab erprobt, und wie wirkte sich dies auf die gesamte Frontkonfiguration aus?



Quelle: Sputnik © Stanislav Krassilnikow
Symbolbild

Von Jewgeni Krutikow

Die russische Armee beendet den Feldzug 2024 in der Zone der militärischen Sonderoperation mit einer Welle erfolgreicher Offensivoperationen. Russlands Verteidigungsminister Andrei Beloussow hob auf der letzten Vorstandssitzung des Ministeriums Mitte Dezember die wichtigsten Punkte des vergangenen Jahres hervor: "Die Streitkräfte der Russischen Föderation verfügen fest über die strategische Initiative entlang der gesamten Frontlinie." Es ist wichtig zu betonen, dass er dasselbe im Juni dieses Jahres gesagt hatte, was bedeutet, dass wir es mit einem langfristigen Trend zu tun haben.

Der Feind führte in dieser Zeit eine einzige bedeutende Offensivoperation durch – den Einfall ins Gebiet Kursk. Das Kursker Abenteuer fand jedoch außerhalb der Kontaktlinie im Donbass und in Neurussland statt und war ein großer terroristischer Akt mit Überfallcharakter – was letztlich, wie selbst westliche Experten zugeben, eine "große Katastrophe" für die ukrainischen Streitkräfte war. In der Zone der militärischen Sonderoperation hingegen war der Feind gezwungen, sich völlig in die Defensive zu begeben.

Der strategische Aktionsplan der russischen Streitkräfte für die Sonderoperation im Jahr 2024 sah eine Reihe von Offensivoperationen vor, bei denen wichtige Bevölkerungszentren und gegnerische Verteidigungsbereiche operativ angegriffen wurden (und eingekesselt oder eingekesselt zu werden drohen). Auf diese Weise durchtrennten die russischen Streitkräfte die Verteidigungslinie der ukrainischen Armee und drohten die Front als Ganzes zu durchbrechen und teilweise zum Einsturz zu bringen.

Dies wiederum führte zu einer Desorganisation der gegnerischen Aktionen und zwang sie zum Rückzug. Diese Taktik der russischen Streitkräfte führte auch zu schweren Verlusten an Personal und Ausrüstung der ukrainischen Armee, die keine Zeit hatte, mögliche Einkreisungszonen zu verlassen.

Die Reihe der operativen Erfolge der russischen Streitkräfte im Jahr 2024 lässt sich ab Januar aufzählen, nachdem die Verteidigung von Awdejewka mit Hilfe einer raffinierten Operation durchbrochen worden war, bei der die russischen Angreifer durch ein unterirdisches Rohr in den Rücken der ukrainischen Streitkräfte gelangt waren. Awdejewka war fast der am besten ausgerüstete Stützpunkt der ukrainischen Streitkräfte im Donbass gewesen, und nach seiner Befreiung verlagerte sich die gegnerische Verteidigung an der Front um Dutzende von Kilometern.

Der Vormarsch russischer Einheiten jenseits von Awdejewka in Richtung Otscheretino hat zu einem Zugang zu den Außenbezirken anderer wichtiger ukrainischer Stützpunkte im Donbass geführt – dem wichtigen Logistikzentrum Kurachowo und Krasnoarmeisk (Pokrowsk). Ende 2024 steht die Operation zur Einnahme Kurachowos kurz vor dem Abschluss (der Feind zieht bereits Truppen ab), während die ukrainischen Verteidigungsanlagen am Stadtrand von Krasnoarmeisk bröckeln. Diese beiden Siedlungen sind für die gesamte Verteidigung und Logistik der ukrainischen Streitkräfte im Donbass entscheidend.

Ein weiteres Ergebnis der Befreiung Awdejewkas ist, dass die Front des Feindes bis an die Grenze zum Gebiet Dnjepropetrowsk durchbrochen wurde, wo derzeit eine Frontaloffensive läuft. In einigen Gebieten beträgt die Entfernung zur Grenze mit der Region Dnjepropetrowsk weniger als zehn Kilometer.

Die Befreiung Ugledars, die im Herbst erfolgte, hatte ebenfalls eine große Wirkung. Sie erfolgte ebenfalls durch Deckung des gegnerischen Festungsbereichs, und zwar in kurzer Zeit und mit minimalen Verlusten. Dies trug nicht nur dazu bei, den Vormarsch auf Kurachowo zu beschleunigen, sondern schuf auch die Gefahr eines Kessels für die ukrainischen Truppen im Raum Welikaja Nowoselka und die Aussicht, die gesamte südliche Verteidigungslinie des Feindes zurückzuwerfen.

Auch bei den Kämpfen um Tschassow Jar wurde ein Durchbruch erzielt, da einige Teile der Stadt bereits unter russischer Kontrolle sind. Im Ballungsraum Dserschinsk (Torezk) klammern sich die ukrainischen Streitkräfte an Minen und Halden und haben faktisch bereits die gesamte städtische Bebauung verloren. Die baldige Befreiung Dserschinsk ist absehbar, was zu einer Bedrohung Konstantinowkas führen wird, der letzten bedeutenden feindlichen Stellung vor der Agglomeration Slawjansk-Kramatorsk.

Am Frontabschnitt am Ufer des Flusses Oskol überwandene die russischen Streitkräfte den Fluss und setzten sich an seinem westlichen Ufer fest. Die Kämpfe um Kupjansk sind entbrannt. Bisher galt dieser Abschnitt der Kampflinie als zweitrangig, doch nun ist der Feind gezwungen, auch dort wertvolle Reserven einzusetzen. Woltschansk und seine Umgebung bleiben das einzige Gebiet in der Zone der militärischen Sonderoperation, in dem der Vormarsch der russischen Streitkräfte im ausgehenden Jahr weniger auffällig war.

Die russischen Streitkräfte führten gleichzeitig an verschiedenen Stellen der Kontaktlinie offensive Operationen durch. Die militärische Führung des Kiewer Regimes hatte keine Zeit, die Richtung des nächsten Angriffs richtig zu bestimmen, sodass sie gezwungen war, strategische Reserven – neu gebildete feindliche Brigaden, darunter auch solche, die vom kollektiven Westen ausgebildet und ausgerüstet worden waren – im Feuergefecht einzusetzen, um Durchbrüche zu verhindern.

All dies wird als "strategische Initiative" bezeichnet – wenn die Offensivaktionen der russischen Truppen die ukrainischen Streitkräfte daran hindern, ihre eigene Kampff Faust für eine weitere "Gegenoffensive" im Donbass und in Neurussland zu bilden.

Man kann sagen, dass die russischen Truppen über eine wichtige operative Kontrollmethode verfügen, die sich unter den derzeitigen Bedingungen als besonders wirksam erwiesen hat.

Der Verlust jedes befestigten Bereiches des Feindes führte zu einer Änderung der gesamten Konfiguration der Kontaktlinie in der Zone der Sonderoperation. Über diesen Effekt sprach Andrei Beloussow auf der letzten Vorstandssitzung: "In diesem Jahr haben die russischen Truppen fast 4.500 Quadratkilometer des vom Feind besetzten Gebiets befreit. Die Neonazis kontrollieren weniger als ein Prozent des Territoriums der Volksrepublik Lugansk und immer noch 25 bis 30 Prozent des Territoriums der Volksrepublik Donezk, der Regionen Saporoschje und Cherson."

Die feindlichen Truppen wurden im Laufe der Kampfhandlungen erfolgreich aufgerieben. Ein weiteres wichtiges Ergebnis der Kampagne im Jahr 2024 war daher die massive Bekämpfung von Soldaten, Ausrüstung und Waffen der ukrainischen Streitkräfte.

Der russische Verteidigungsminister sagte dazu: "Das Kampfpotenzial des Feindes ist geschwächt worden. Allein in diesem Jahr überstiegen die Verluste der ukrainischen Streitkräfte 560.000 getötete und verwundete Soldaten. Und die Gesamtverluste beliefen sich auf eine Million Menschen für die gesamte Zeit der militärischen Sonderoperation. Allein beim Kursker Abenteuer verlor das Kiewer Regime mehr als 40.000 Militärangehörige. In diesem Jahr wurden in der Sondereinsatzzone über 58.000 Stück verschiedener feindlicher Waffen und Ausrüstungen vernichtet, darunter 18.000 aus ausländischer Produktion."

Gleichzeitig hat die Führung der russischen Streitkräfte den Befehlshabern der Einheiten und Verbände offensichtlich die Aufgabe gestellt, Ausrüstung und vor allem Personal so weit wie möglich zu schonen. Gerade deshalb geht die Offensive der russischen Streitkräfte zwar stetig, aber nicht schnell und nicht überstürzt voran. Behutsamkeit und Kalkül sind darauf ausgerichtet, die Offensivoperationen mit möglichst geringen Verlusten durchzuführen.

Unter anderem aus diesem Grund sind erhebliche Veränderungen in der taktischen Kriegsführung eingetreten. Der Einsatz von Panzereinheiten ist deutlich zurückgegangen, und die Bedeutung autonomer Systeme, nicht nur in der Luft, sondern auch auf See und am Boden, hat stetig zugenommen. Der Verteidigungsminister hat Pläne zur Schaffung einer neuen Truppengattung angekündigt, der Truppe für unbemannte Systeme.

Im Jahr 2024 haben sich sowohl die Formen als auch die Methoden der Kriegsführung stetig verändert. Dies wird in naher Zukunft Anpassungen der militärischen Handbücher, der Kampfhandbücher und vieler anderer Dokumente erfordern, die die Regeln und Verfahren der Kampfhandlungen regeln.

Es ist jedoch immer noch schwierig, genau zu bestimmen, wie der Krieg der nahen Zukunft aussehen wird. Wir haben in diesem Jahr zu viele widersprüchliche Trends gesehen.

Einerseits hat das Manövrieren allmählich Vorrang vor der Feuerkraft, wie die wachsende Beliebtheit des Einsatzes von Motorrädern für Angriffsoperationen zeigt. Andererseits nimmt auch die von Russland in der Zone der militärischen Sonderoperation eingesetzte Feuerkraft zu. Das auffälligste Beispiel ist der Kampfeinsatz der ballistischen Mittelstreckenrakete Oreschnik. Die Zerstörungskraft ihrer kinetischen (nicht mit Sprengstoff bestückten) Sprengköpfe soll aufgrund ihrer Hyperschallgeschwindigkeit mit der einer Atomwaffe vergleichbar sein.

Die Erfolge der russischen Streitkräfte im Jahr 2024 haben den Grundstein für die endgültige Befreiung der neuen russischen Regionen von der ukrainischen Besatzung gelegt. Die weiteren Anstrengungen der russischen Truppen werden darauf gerichtet sein, den Feind in den derzeitigen Offensivrichtungen zu besiegen: Krasnoarmeisk, Tschassow Jar, Dserschinsk, Welikaja Nowoselka, dem Ufergebiet des Flusses Oskol mit Zugang zu Konstantinowka und der Agglomeration Slawjansk-Kramatorsk.

In südlicher Richtung zeichnet sich der Zusammenbruch der feindlichen Verteidigungsanlagen von Guljaipole bis Saporoschje ab. An den Ufern des Dnjepr gibt es Anzeichen für eine Schwächung des Feindes. Die Befreiung des besetzten Teils der Region Kursk wird offensichtlich zu einer Neuordnung der Kontaktlinie bei Charkow und in der Region Sumy führen.

Alle diese militärischen Veränderungen sollten die unveränderliche Aufgabe erfüllen, die Ukraine in ihrer derzeitigen Form und ihrem derzeitigen Zustand zu entmilitarisieren.

Übersetzt aus dem [Russischen](#). Der Artikel ist am 31. Dezember 2024 zuerst auf der Website der Zeitung Wsgljad erschienen.

Jewgeni Krutikow ist ein Militäranalyst bei der Zeitung Wsgljad.

RT DE bemüht sich um ein breites Meinungsspektrum. Gastbeiträge und Meinungsartikel müssen nicht die Sichtweise der Redaktion widerspiegeln.